



FÜR DEN BETRIEB GRÖßERER INFRASTRUKTURPROJEKTE?

IST DIE EINGETRAGENE GENOSSENSCHAFT EINE GEEIGNETE RECHTSFORM



#### VERANSTALTUNGSORT:

Repräsentationsaal Klosterstraße 79 b (1.0G)  
Köln-Lindenthal

#### WEITERE AUSKÜNFTE:

Dr. Ingrid Schmale  
Seminar für Genossenschaftswesen der Universität zu Köln  
Albertus Magnus Platz  
50923 Köln  
Tel.: 0221-470-4526  
schmale@wiso.uni-koeln.de

# PROGRAMM

10:00 Uhr	<b>Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt</b> (Seminar für Genossenschaftswesen) <i>Begrüßung und kurze Einführung</i>
10:15 Uhr	<b>Dr. Johannes Blome-Drees</b> und <b>Philipp Degens</b> (Seminar für Genossenschaftswesen) <i>Warum wählen Gründer die Rechtsform der Genossenschaft?</i>
11:15 Uhr	<b>Matthias Partetzke</b> (Ingenieur-Netzwerk Energie eG) <i>Energiegenossenschaften boomen – Möglichkeiten für Kommunen, Unternehmen und Bürger gemeinsam die Energiewende voranzutreiben und Geld zu sparen.</i> <b>PRAXISBEISPIELE:</b> → Partnerschaftliche Energieversorgung: Kommune – Unternehmen – Bürger → Bürger-Windpark: Landwirte – Stadtwerke – Bürger → Maßnahmen zur Energieeffizienz vorantreiben: Kommune – Unternehmen → PV-Eigenstromversorgung: Kommunen – Bürger
12:00 Uhr	<b>Dr. Martin Fornefeld</b> (MICUS Strategieberatung), <b>Asmus Schütt</b> (RWGV) <i>Zum Breitbandausbau durch Genossenschaften in NRW: Überlegungen und Praxisbeispiele</i>
12:45 Uhr	<i>Mittagspause</i>
13:30 Uhr	<b>Luise Neumann-Cosel</b> (BürgerEnergie Berlin eG) <i>Zur Netzübernahme durch Genossenschaften</i>
14:15 Uhr	<b>Bernd Rosenbauer</b> (Energiegenossenschaft Lieberhausen eG) <i>Das Bio-Energiedorf Lieberhausen als Pionierprojekt „von Bürgern für Bürger“</i>
14:45 Uhr	<b>Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt</b> <i>Zusammenfassung und Schlusswort</i>

Schon seit langem gibt es Energiegenossenschaften. Gerade in den letzten Jahren zählen diese zu den häufigsten Neugründungen im Genossenschaftsbereich – allein zwischen 2007 und 2014 wurden 809 Energiegenossenschaften gegründet.

Vielfach wird die Forderung nach Energieformen in Bürgerhand erhoben. Initiativen, die die Versorgungsnetze von den großen Versorgern übernehmen wollen, richten sich an die Bürger und fordern eine Rekommunalisierung der Netze, also die Rückführung der vor Jahren privatisierten Energie- und Wasserversorgung sowie Wasserentsorgung auf kommunale Organisationen und/ oder direkt in „Bürgerhand“. Auch beim Breitbandausbau in NRW rückt die genossenschaftliche Rechtsform in den Blick.

Sind Genossenschaften geeignet, kommunale Infrastrukturprojekte im Bereich Energieversorgung, Breitbandverkabelung, Netzübernahmen zu realisieren? Lassen sich Bürgerbeteiligung und kommunale Verantwortung besonders gut in Genossenschaften zusammenführen? Oder sprengen solche Infrastrukturprojekte den genossenschaftlichen Gedanken? Wo liegen die Chancen, wo die Grenzen?